

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit dembrücker Postgebühren
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2},
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Injektionsgebühr: Für die 5gepaltenen Corpus-
teile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Reklamen und Anzeigen außerhalb des Inlandbezugs
40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 72.

Sonabend, den 25. März 1899.

139. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des
Abonnements auf das II. Quartal 1899 des
Merseburger Kreisblatts ergeben ein. Das
Kreisblatt bringt alles Wissenswerthe aus
Stadt und Land und ist besorgt, seine Leser
schnell und zuverlässig zu informieren.

Der Preis ist angehöflich des gebotenen
Leistungsfalles ein außerordentlich niedriger:
1 Mark pro Quartal ohne Postlohn.

Expedition

des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekannt-
machung vom 20. September v. J. bringe
ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der
Termin für die zur Begründung eines Fiebrer-
abendhauses für Lehrerinnen gestattete Ver-
kaufung von Wertpapieren auf den 15. und
16. November d. J. verlegt worden ist.
Merseburg, den 20. März 1899.

Der königliche Landrath.

Graf v. Haußonville.

1023)

Polizei-Verordnung.

betreffend die Räumung des sogenannten
Kunzgrabens und seiner Abzweigungen inner-
halb des Kreises Merseburg.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März
1850 und des § 142 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli
1883 verordne ich mit Zustimmung des
Kreis-Ausschusses:

§ 1. Wenn Seitens der zuständigen Orts-
polizeibehörden die Räumung der obenbezeich-

neten Fließstrecken angeordnet wird, so hat
jeder Uferbesitzer, an welchen eine dahin-
gehende Aufforderung ergeht, die angegebene
Arbeit innerhalb der gestellten Frist ordnungs-
mäßig auszuführen.

§ 2. Die bei der Räumung auszuwerfen-
den Gegenstände sind mindestens einen Meter
weit vom Rande des Wasserlaufs auszu-
werfen und wenn sie nicht zur Befestigung
des Ufers gebraucht werden, aus dem Ufer-
schwemmungsgebiet zu entfernen.

§ 3. Bei der Ausführung der Räumungs-
arbeiten ist darauf zu achten, daß die hierbei
zum Schwimmen gebrachten Gegenstände nicht
auf das Räumungsgebiet eines Anderen ge-
rathen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die obigen
Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu
30 Mark geahndet.

An Stelle der Geldstrafe tritt im Unver-
mögensfalle entsprechende Haft.

Merseburg, den 8. März 1899.

Der königliche Landrath.

Graf v. Haußonville.

1024)

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

(Sitzung vom 21. März.)

Am Ministertisch: Fürst zu Hohenlohe,
Dr. v. Miquel, Schönstedt, von der
Recke, Herr v. Hammerstein.

Das preussische Herrenhaus, die erste
Kammer des preussischen Landtages, begann
heute die Beratung des Staatshaushaltsetats
in der aus dem Abgeordnetenhaus über-
kommenen Gestalt.

Die zur Prüfung des Etats eingesetzte
Kommission, deren Referent Graf Königs-
mark ist, beantragte die Annahme des Etats
mit folgender Resolution: „In dem das
Herrenhaus die im Etat enthaltenen Gehalts-
erhöhungen bewilligt, erklärt es zugleich, daß
es in denselben den Abschluß dieser Ver-

wegung sieht und die königliche Staats-
regierung ersucht, weitergehenden agitatorischen
Verstrebungen entgegenzutreten.“

Die Generaldiskussion bestand lebhaftig aus
einer kurzen Sozialdebatte. Graf Wirba-
dorff vertrat sich in ausführlicher
Weise über das Reichstagswahlrecht und kam
zu folgendem Ergebnis: Das geheime Wahl-
recht sei der Nährboden für die Sozialdemo-
kratie, nehme man ihr diese Stütze, so würde
ihre Organisation bald zusammen schrumpfen.
Der Staat müsse die Initiative hierzu er-
greifen. (Beifall.)

Graf Klotzowström sprach sich in dem-
selben Sinne aus. Er wies namentlich auf die
sozialdemokratische Landtagitation und ihre
aufseherische Thätigkeit hin und forderte
ein schärferes Vorgehen der Verwaltungsbe-
hörden, Richter und bürgerlichen Parteien be-
hufs wirksamer Abwehr des Unfluzes
und verlangte als ultima ratio ein neues
Sozialstrafgesetz.

Minister von der Recke stimmte dem im
wesentlichen bei, wies jedoch die Auffassung,
als hätten die Behörden nach dieser Richtung
hin ihre Schuldigkeit nicht gethan, als irrt-
hümlich zurück.

Die Spezialberatung kam ohne bemerkens-
werthe Debatte bis zum Etat der Eisenbahn-
verwaltung. Um 3^{1/2} Uhr wurde die Weiter-
beratung auf Freitag vertagt.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 23. März.)

Das schwach besuchte Saus genehmigte
heute eine Reihe minder wichtiger Vorlagen
und Petitionen; ohne daß es an irgend einer
Stelle zu einer bemerkenswerthen Debatte
kam. Nach kurzer Zeit bereits war die
Sitzung beendet und das Saus trat in die
Osterferien ein.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. April,
11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. März. (Sofnachrichten.)
Heute Morgen unternahm Se. Majestät der
Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang, sprach
darauf beim Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes von Bülow vor und hörte dann im
Kgl. Schloß die Vorträge des Kriegsministers
von Gofler und des Chefs des Militär-
kabinetts Generals von Sahlte. Um 12^{1/2},
Uhr empfing der Monarch den neuernannten
Kommandeur des englischen Royal-Dragoon-
Regiments, Oberstleutnant Burn-Mistach,
zur persönlichen Meldung und den Kapitän
zur See Fröhe von dessen Abreise nach Osta-
lien als Chef der 2. Division des Kreuzer-
Geschwaders.

Das Amt des Unterstaatssekretärs im
Kultusministerium ist besetzt, und zwar ist
als Nachfolger des auscheidenden Unter-
staatssekretärs Herr von Weyrauch der
Ministerialdirektor Dr. von Barisch be-
ruhen worden. Geh. Ober-Regierungs-Rath
Schwarzhoff ist zum Direktor im Kultus-
ministerium und zum Wirklichen Geheimen-
Ober-Regierungs-Rath mit dem Range der
21ste Klasse ernannt worden.

Die Ernennung des Herrn v. Zedlitz-
Neukirch zum Präsidenten der Seehandlung
ist nunmehr erfolgt. Herr von Zedlitz hat
infolgedessen das Landtags-Mandat für den
Wahlkreis Langenfelza-Mühlhausen-Weissen-
niedergelegt.

Zum Prozeß des Oberförsters
Lange schreiben die „Hamb. Nachr.“: Einige
Zeittagen beschäftigten sich neuerdings wieder
mit dem Prozeß, den der frühere Friedrichs-
ruher Oberförster Lange gegen den verewigten
Fürsten Bismarck angestrengt hatte. Um
verschiedenen irrtümlichen Auffassungen zu
beugehen, möchten wir wiederholt feststellen,
daß der genannte Oberförster mit einer ersten
jährlichen Pension von 4500 Mk. bar aus

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(15. Fortsetzung.)

So zum Beispiel, daß er in Breslau seine
Braut aus dem Hause des ihm stets feindlich
gesinnten Vaters entführt und daß Graf
Keddegar seiner Tochter geflücht habe, während
er aus der Ferne formell die Einwilligung
zu ihrer ehelichen Verbindung mit dem ge-
heften Schwiegerohne gab.

Gräfin Adelgunde sank für einen Moment
an die Stuhllehne zurück und schloß die
Augen. Dann sagte sie lauter, mit milder
Stimme: „Der Vaterfluch trug auch seine
Früchte; hat Ihnen der Herr Graf das eben-
falls gesagt? Hat er Ihnen gesagt, was ich
leiden mußte, bis meine Verlobung der
schrecklichen Einsicht wich, bis sich meine un-
sinnige Leidenschaft in wilden daß ver-
wandelte?“

„Ich konnte es mir leicht zusammenreimen,
denn Herr v. Morawinski hielt es mir gegen-
über nicht für nötig, seine Vergangenheit zu
beschönigen; er konnte ja nichts mehr ver-
lernen. Und so weiß ich, daß Frau Gräfin
schon nach dem ersten fünf Jahren, in denen
Sie den Namen Morawinski trugen, nichts
sehnlicher gewünscht hätten, als sich von ihm
trennen zu können. Aber da hatten Sie be-
reits einen Sohn. Und die Schwam, welche
die Gattin an der Seite jenes Mannes nicht

dulden wollte, mußte die Mutter seines Kindes
ertragen. Nach achtjähriger Ehe hielten Sie
das zweite Kind in den Armen, und nach
weiteren vier Jahren das dritte.“

„Ich Thirin betrachtete damals diese
Kinder als Geschenke des Himmels — mir
zum Troste gesagt,“ flüsterte die Gräfin,
als spräche sie mehr zu sich selbst. „Und doch
waren sie eigentlich nur die Ketten, die mich
in mein Martyrium schmiedeten. Hätte ich
weniger an ihnen gehalten, hätte ich es
übers Herz gebracht, sie zu verlassen, so wäre
ich früher von dem Unseligen erlöst worden,
dessen Verderben ich ja doch nicht aufhalten
konnte.“

„Da es Knaben waren, wären sie bei
einer gerichtlichen Scheidung dem Vater zu-
gesprungen worden,“ bestätigte Herrmann,
„denn damals galt ja Herr von Morawinski
— wenigstens den Behörden gegenüber —
noch als ein Ehrenmann.“

Die Frau biß sich auf die Lippe. Dann
nahm sie die Erinnerungen an ihre Kinder
wieder auf. „Gott hat mich schwer getraut
für meinen Irrthum. Wenige Wochen nach
der Geburt meines jüngsten Kindes raffte
ein tödtlicher Tod die beiden ältesten Knaben
dahin; in meinen Armen mußte ich die
Aermlein an der Bräune erstickt sehen, ehe
der Arzt eintreffen konnte — und Bogumil
feierte zur selben Stunde in der Stadt eine
seiner wüthesten Orgien im Kreise seiner sau-
derer Gesellschaft.“ — Ein Schauer des
Ehls durchzuckte die alte Dame bei dieser
Erinnerung. — „Zwei Jahre später war es

jeweil mit ihm gekommen, daß ich endlich
auf die Trennung von ihm dringen konnte,
ohne ihm das mir geliebte Kind überlassen
zu müssen, denn nun stand der Name des
Grafen Morawinski als der eines Ver-
brechers am Pranger. Es gelang ihm zu
entfliehen, ehe man ihn verhaftete — um so
besser, dachte ich, so wickelten sich die Schei-
dungsformalitäten vor der Behörde rasch ab,
und mir blieb wenigstens die letzte Schmach
erparnt: der Vater meines Knaben im Zucht-
hause zu sehen. — Aber mein Leidensfeld
war noch nicht völlig geleert; wenige Tage
nach der Flucht meines Mannes verlor ich
auch mein letztes Kind . . .“

Sie drückte die Hände vors Gesicht und
kämpfte die Bewegung nieder, die da ihre
Brust erschütterte. Herrmann trat ihr jetzt
einen Schritt näher.

„Der Knabe hieß Wladimir, nicht wahr?
Er ist, wie es heißt, in dem See ertrunken,
der zum Gute Kodanowka des Grafen Mo-
rawinski gehörte, während Sie eben im Be-
griff waren, diese Besitzung zu verlassen und
mit dem zweijährigen Knaben zu Ihrem
erlauchten Vater zurückzuführen?“

„Auch das wissen Sie? Und — von Mo-
rawinski selbst? — Aber ja, ja, er kann es
ja erfahren haben. Er soll sich damals zu-
nächst nach Paris gemandt haben, und es
mag ihm gelungen sein, mit einigen seiner
früheren Genossen in Verbindung zu bleiben.
So war es wohl?“

Herrmann nickte flüchtig. „Die Leiche des
Kindes wurde nicht gefunden, wohl aber die

seiner Wärterin, die sich in der Verzweiflung
dem Knaben nachgestürzt haben sollte, ent-
weder um ihn zu retten, oder um eben Selbst-
mord zu verüben, da sie das ihr anvertraute
Kind verloren sah. So konnte man wenig-
stens annehmen.“

„Sie sind gut unterrichtet. Ja, so war
es — o, mir lebt jede Einzelheit noch mit
schrecklicher Deutlichkeit im Gedächtniß. Es
war an einem milden Aprilnachmittage nach
einer Woche kühnlichen Frühlingsswetters —
auf Kodanowka war Alles gepackt — ich
wußte ja bereits durch die Nachbarn, was es
diesmal mit dem Fernbleiben meines Gatten
für eine Verandtniß hatte — er war seit
drei Tagen auf der Flucht. Ich wagte es
nicht, von einer schönen Zukunft zu träumen —
ich wollte Alles hinter mich lassen, die Ab-
wicklung meiner Scheidungs-geschäfte durch den
Anwalt besorgen lassen — und fort, fort von
diesem Kodanowka, das mir vierzehn Jahre
lang eine Hölle gewesen — es gehörte uns
von Rechts wegen auch schon lange kein Stein
und kein Halm mehr darauf.“

„In diesem Nachmittage lag ich,“ fuhr die
Gräfin fort, „erschöpft nach den namenlosen
Aufregungen des vergangenen Tages, an dem
mir über das Verbrechen Bogumils Gewiß-
heit verhofft worden war, auf dem Ruhe-
bett. Wladimir fürchte mich mit seinem kin-
dlichen Mutwillen, darum nahm ihn Zebrotia,
seine frühere Amme, hinaus — auf einen
Spaziergang in die nächste Umgebung; es
war ja ein so herrlicher Tag.“
(Fortsetzung folgt.)

seinem Dienstverhältnis ausgeschieden ist; seine früheren Dienstherren prozessiert und die von den Gerichten als unbegründet abgewiesen worden sind, besitzten sich auf die Summe von jährlich rund 200 Mk.

Die Reichstags-Kommission hat zur Vorbereitung der Invaliditäts-Versicherung-Novelle die erste Lesung zu Ende geführt. Die Bestimmungen über die Entscheidung durch die Rentenstellen wurden in einer von den Abgeordneten Hofmann-Dillenburg und von Koebell beantragten Fassung angenommen. Hiernach erfolgen die Entscheidungen nach Stimmen-Mehrheit in der Besetzung von 3 Mitgliedern, unter denen sich außer dem Vorsitzenden je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten befinden müssen, wenn nach Ansicht des Vorsitzenden die Fassung einer beantragten Rente oder die Gewährung eines geringeren als des beantragten Renten-Betrages oder die Entscheidung einer Invalidenrente in Frage steht.

Die Beiträge für die Völktauer „Opfer“ fließen noch immer reichlich in die sozialdemokratischen Kassen, trotzdem die Sammlung schon als geschlossen erklärt worden ist. Die Sammlung hat bisher über 88000 Mk. ergeben. Der sozialdemokratische Parteivorstand rühmt mit Recht die „wieder glänzend betätigte Opferwilligkeit“ der „Genossen“. Wenn man in Betracht zieht, welche Stimmen die Arbeiter für die sozialdemokratischen, Gewerkschafts- und sonstigen Vereinstaffeln aufzubringen haben, so ist das Ergebnis jener Sammlung in der That zu beachten. Die Anhänger der staatsverhaltenden Parteien würden gut thun, sich an dieser Opferwilligkeit ein Beispiel zu nehmen. Andererseits ist das Ergebnis der Sammlung ein Beweis dafür, wie sehr die sozialdemokratische Lehre, daß der Zweck der „Arbeiter-Solidarität“ jedes Mittel heilige, selbst Gewaltthaten der erschreckendsten Art, in weite Volkskreise gedungen ist. Denn nur durch eine Billigung der Völktauer Todtschlags-Affäre sind diese Sammlungen zu erklären.

Großbritannien.

*** London, 23. März.** Der Brüsseler Korrespondent der „Morning Post“ ist in der Lage, interessante Mitteilungen über die am 18. Mai im Haag zusammen tretende Abrüstungskonferenz zu machen. Die Konferenz wird in drei Sektionen eingeteilt werden, von denen jede unabhängig sein und ihren eigenen Präsidenten wählen wird. Das Programm der ersten Sektion wird sein die Vorbereitung der Abrüstungsfrage oder die verhältnismäßige Herabminderung des Effektivebestandes der Heere in Friedenszeiten mit gehöriger Berücksichtigung der Reserve-Streitkräfte, die im Kriegsfall mobil gemacht und bewaffnet werden können. Die zweite Sektion wird ihre Aufmerksamkeit lediglich Fragen widmen, die die Bildung eines internationalen Schiedsgerichts betreffen. Der dritten Sektion wird die Prüfung aller damit im Zusammenhang stehenden Vorschläge zugewiesen werden. Die von den verschiedenen Sektionen gefaßten Beschlüsse werden indes nicht verbindlich sein, sie werden bloß detaillierte Berichte bilden, die späterhin der Plenarkonferenz unterbreitet werden. Im Falle ein Beschluß einer Sektion die Unterstützung von gerade der Hälfte der Mitglieder der ganzen Konferenz findet, wird er dem Schiedsgerichts-Ausschusse, bestehend aus den Präsidenten der Sektionen, zur entscheidenden geheimen Abstimmung unterbreitet werden. Die Konferenz dürfte ihre Arbeiten nicht vor Ende Juni zum Abschluß bringen.

Kotales.

*** Merseburg, den 24. März.**
*** Einjährig- Freiwilligen - Prüfung.**
Bei der heute stattgehabten Prüfung bestanden von 10 Prüflingen nur zwei.

*** Straube's Musikinstitut.** Am Mittwoch Abend fand in der „Reichs-Krone“ der Vortragsabend der Schüler von Herrn Willy Straube's Musikinstitut statt. Der ausgezeichnete Ruf, welcher diesen Abenden vorausgeht, hatte bewirkt, daß schon vor der angelegten Stunde Saal und Gallerie vollständig gefüllt waren. Das Programm umfaßte nicht weniger denn 20 große Nummern, in denen über 80 Schüler vorgeführt wurden. Die Einleitung bildete Wagner's herrlicher Tannhäuser-Marsch. Vier junge Damen spielten denselben, sowie auch die zum Schluß vortragene Freischütz-Couvertüre an 2 Klavieren mit vollendeter Sicherheit und Präcision. Gleiches Uo ist auch den Spielern der vierhändigen Stücke zu spenden. Es war ein herzerfreuendes Bild, zu sehen, wie die Allerjüngsten (7-10jährigen) ihre lieblichen Stücken mit einem Eifer und Verständnis zu Ge-

hör brachten, der freudiges Staunen hervorrief. Aber auch die Solopfeiler hatten ihren guten Tag. Mendelssohn's Nicker oder Worte in Cdur, Ddur, G-dur, F-dur, Frühlingslied, sowie die reizende „Solonata“ und „Mädchen Wunsch“ von Willy Straube gelangen ausgezeichnet, und die dabei entwickelte Trefflichkeit, Accuratez und Eleganz ermunterten die Hörer zu lautem Beifall. Die ganz vorzüglichen Leistungen der Damen Fräulein Mohr und Tiez verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Mit den Klavierstücken wechselten Gesangsvorträge ab, welche eine angenehme Manigfaltigkeit brachten. Den Anfang machte der Damsänger „Laudate pueri“ von Mendelssohn, welcher sicher und mit nichtiger Vorgetragen wurde. Alle Sologänge ohne Ausnahme gelangen mit absoluter Reinheit, angenehmer Tonbildung und deutlicher Textausprache vorzüglich. In Dessauers „Liedung“ zeigte Frä. Seeling ihre hübsche Altstimme mit seltener Tiefe, die sich bei fleißigem Studium schön entfalten wird. Mit ihrem angenehmen, leicht ansprechenden Sopran sang Fräulein Ewardt Lieder von Mendelssohn, Schubert und Golländer sehr nett. Es war interessant, neben den Damen auch eine Herrenstimme vernahmen zu können. Herr Stupper erzielte mit den herrlichen Liedern „Margreth am Thore“ und „Ungebuld“ eine schöne Wirkung und wird bei seiner Begabung bald höhere Ziele erreichen. Fräulein Böfer sang mit fröhlicher Altstimme musikalisch sicher und ausdrucksvoll Lieder von Schumann und Heubner und zeigte auch in dem vorzüglich wiedergegebenen Duett: „Guarda che bianca luna“, welches sie mit Fräulein Mißpfordt sang, daß sie bedeutende Fortschritte gemacht hat. In der Begenerie von Meyerbeer verblüffte Fräulein Mißpfordt durch die leichte Beweglichkeit, Weichheit und Grazie des Vortrags. Nach's wundervolles: „Willst du dein Herz mir schenken“ sowie Gounod's „Frühlingslied“ und Taubert's „Grasmücken“ brachte die junge Dame in geradezu vollendeter Weise zu Gehör. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß Frau Straube selbst eine herrliche Spende zum Besten gab. Mit süßem Wohlklang der Stimme, leichtflüssiger Coloratur und großer Empfindungstiefe trug sie die Arie: „Wohl denn, gefaßt ist der Entschluß“ aus den „Lustigen Weibern“ von Nicolai vor und das Publikum quittierte durch den herzlichsten Beifall. Solche schöne Erfolge sind nur möglich, wo eine seltene künstlerische Tüchtigkeit mit großer Arbeitsfreudigkeit sich vereinigen.

*** Verkehrs-Notiz.** In einem auswärtigen Blatte finden wir folgende in der Hauptsache gleich zutreffende Notiz: „Der Mangel eines Meinabgabegesetzes wird in Sachsen sehr lebhaft empfunden, ohne daß die sächsische Regierung sich bis jetzt veranlaßt gesehen hat, diese Lücke nach dem Beispiele Preußens in der Gesetzgebung auszufüllen. Besonders lebhaft wird dieser Mangel von der Stadt Leipzig empfunden, die mit der Ausdehnung der elektrischen Linien über das städtische Weichbild hinaus auf Schwierigkeiten stößt, die von der Regierung dem Bestreben, einem längst gefühlten Bedürfnisse der Erweiterung der Verkehrswege zu genügen, in den Weg gelegt werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Unwillen über eine derartige Haltung der Regierung bederter Ausdruck verliehen. Leipzig ist in der That recht unglücklich daran, weil die Regierung aus einer Erweiterung des Verkehrs mit Preußen nicht sympathisch gegenüber zu stehen scheint. Der Saale-Esther-Kanal gelangt in Folge hiervon nicht zur Ausführung. Auf eine elektrische Bahnerweiterung mit Halle, für welche schon vor Jahren die Konzession verlangt wurde, warten wir immer noch, und wie lange wird es wohl noch dauern, bis uns endlich ein direkter Schienenweg mit Merseburg verbindet.“

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 23. März.** Am schwarzen Brett der hiesigen Universität ist folgende Erklärung angeschlagen: „Die medizinische Fakultät sieht sich veranlaßt, in Folge des am schwarzen Brett der Berliner Universität laut Bericht der Tagesblätter angeschlagenen Aufrufs der Klinikerschaft zu Halle a. S., welche sich gegen die Zulassung der Frauen zum gemeinsamen medizinischen Studium richtet, nachstehende Erklärung kund zu geben. Es ist in hohem Grade zu mißbilligen, daß eine Anzahl hiesiger Studirender aus klinischen Semestern, welche sich zu zweifachtem Rechte als Vertreter der hiesigen Kliniker betrachten, die vorliegende Angelegenheit in die Öffentlichkeit brachten, bevor sie ihre Eingabe in Betreff derselben der Fakultät eingereicht und die Antwort letzterer abge-

wartet hatten. Bei eingehender Prüfung der auf Wunsch der Fakultät genau spezifizierten Beschwerden hat sich herausgestellt, daß diese zum Theil auf Mißverständnissen, zum Theil aber auch auf tendenziösen Entstellungen einiger in den klinischen Anstalten von Seiten der Direktoren oder Assistenten getroffenen Maßnahmen und von ganz bedeutungslosen Vorgängen beim klinischen Unterricht beruhen. Die Fakultät hofft, daß nach dieser Antwort auf die Beschwerdeschrift eine Verbulgung in dieser Sache eintreten würde. Nichtsdestoweniger haben einige Vertreter der hiesigen Kliniker sich erdreistet, in dem oben bezeichneten Aufruf von den hiesigen Anstalten zu behaupten, daß „in die Städte erlichen Streben mit den Frauen der Gynämis eingezogen sei“ und „daß der gemeinsame Unterricht peinliche und jeder Schamhaftigkeit spottende Situationen herbeiführt habe.“

— Gegenüber erklärt die medizinische Fakultät, daß durch die Theilnahme der studirenden Frauen am klinischen Unterricht hierüber die Sitte und Ordnung in den klinischen Anstalten und Hörsälen nicht im geringsten getrübt, daß die Sittlichkeit und der wissenschaftliche Ernst des Unterrichts in keiner Beziehung beeinträchtigt worden ist und eine Benachtheiligung der Studirenden in keiner Hinsicht stattgefunden hat. Es muß daher jene Behauptungen als eine Verunglimpfung der hiesigen klinischen Anstalten und deren Leiter auf das Entschiedenste zurückgewiesen. Die Fakultät bedauert ferner in höchsten Grade die Animosität gegen die weiblichen Studirenden, die sich in dem oben bezeichneten Aufrufe ausdrückt und zu welcher das Verhalten der hiesigen weiblichen Studirenden nicht den geringsten Anlaß gegeben hat. Die Fakultät würde gegen die Verfasser des Aufrufs disziplinarisch einschreiten, wenn sie nicht annähme, daß dieselben sich der Bedeutung und Tragweite ihres Vorgehens nicht bewußt gewesen sind. Sie giebt sich der Hoffnung hin, daß die besonnenen Elemente der hiesigen klinischen Studirenden jenem Vorgehen angeblicher Vertreter ihrer Gemeinschaft nicht beistimmen werden und daß das gute Einvernehmen und Vertrauen, welches hier zwischen Lehrern und Studirenden von jeher geherrscht haben, auch trotz dieser bedauerlichen Vorgänge fernerhin nicht getrübt werden. Halle a. S., den 23. März 1899. Die medizinische Fakultät. Professor Dr. Weber, 3. St. Dekan.“

*** Bitterfeld, 22. März.** In einem Vörschen des Bitterfelder Kreises hatte der Todtengräber, der zugleich das Amt des Nachtwächters versah, im vorigen Herbst eine recht reiche Erbschaft erhalten, und er wußte nicht, wo er den reichen Erbschaften unterbringen sollte. Kurz entschlossen packte er seine Feldscheide in die Leichenhalle, die sich seiner Meinung nach trefflich als Scheune eignete, in der Hoffnung, daß wohl so bald keiner sterben würde. So lagerte die Gerste längere Zeit in der Halle, bis ein eingetretener Todesfall den Mann nöthigte, für den Todten einen angemessenen Raum zu schaffen. Schnell entschlossen machte er sich am Abend an das Ausdrehen seiner Gerste, und es hieß: „In der Leichenhalle putz's.“ Bald machten sich beherzte Männer auf und drangen, mit Knütteln bewaffnet, bis zur Leichenhalle und glaubten schon den Teufel in leibhaftiger Gestalt vor sich zu sehen. Einer der Klügleren wagte es, die Thür der Halle durch einen kräftigen Ruck zu öffnen. Und nun fanden sie den Hüter der nächtlichen Ordnung, wie er die Hübe der Todten fürte, statt auf den Dorffstraßen die Stunden abzuhuren und den Epizibulen heimzuleuchten!

*** Gitterwerda, 23. März.** Ein Akt des haarsträubenden Terrorismus wurde von jugendlichen „Arbeitern“ gegen einen gleichaltrigen arbeitswilligen Mitarbeiter in Domsdorf in voriger Woche verübt. Wie das „Kresbl.“ meldet, unternahm dort etwa 16 jährige Burjchen aus Schida mehrere Attentate gegen den Arbeiter K. deshalb, weil dieser ihrem Verlangen, die Arbeit auf Grube Luise in Domsdorf zu kündigen, nicht nachkam. Zuerst versuchten die Unholde ihr Opfer im sogenannten Flußloch zu ertränken, als dies nicht gelang, festelten sie ihm die Hände und Füße und banden ihn auf die Schienen der Domsdorf-Weuteritzer Grubenbahn. Wäre es dem K. nicht möglich gewesen, sich unter fürstbarem Anstrengungen zu befreien, und hätte der Kohlenzug nicht Verpätung gehabt, so wäre der Mensch unrettbar verloren gewesen. Hoffentlich wird den mörderischen Burjchen der wohlverdiente Lohn.

Schichtszeitung.

*** Naumburg, 22. März.** Vor der Strafammer hatte sich heute hier der Bauunternehmer Friedrich Jaßmann als Angeklagter zu verantworten.

er ist bekanntlich wegen Unterschlagungen, die er als Kassierer des Rabatvereins für Bauhandwerker verübte, zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Er war aber auch Verwalter der Begräbnis-Kasse, Kranenstraße, Vermögensgasse und der Bauhandwerker-, auch in diesen Kassen fehlten 571 Mk., weshalb gegen ihn weitere Anklagen erhoben waren. Da er nun die Einnahmen aller Kassen in einer Behälter zusammengelegt und daraus je nach Bedarf das Geld genommen hatte, so waren alle seine Straftathaten eine einheitliche Handlung, weshalb die schon verhängte Strafe auch für die übrigen Unterschlagungen gilt und das heutige Verdict eingeleitet wird.

*** Berlin, 22. März.** Das Landgericht Berlin I verhandelte heute gegen die anarchohischen Schriftsteller Landauer und Rubbert, Medaure des Blattes „Sozialist“. Landauer hatte im „Sozialist“ behauptet, der Polizeikommissar Gottschalk, früher in Gitterfeld, jetzt Polizeikommissar in Berlin, habe feinerzeit im Prozesse gegen den Barbier Githen wichtige Beweisthate gefälscht, um eine Verurtheilung Githens sicher herbeizuführen. Gottschalk und sein Vorgesetzter, der Regierungsrath zu Bromberg, hatten daraufhin Strafantrag gegen Landauer und Rubbert wegen Verleumdung gestellt. Landauer wurde in der heutigen Verhandlung zu sechs Monaten, Rubbert zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. In der Begründung des Urtheils gegen Landauer heißt es, die Verleumdung habe auch nicht die Spur eines Beweises für die Richtigkeit der Behauptungen gegen Gottschalk erbracht. Der Gerichtshof sei im Gegentheil überzeugt, daß Gottschalk seine fälschung zur Last falle. Bei der Strafabmessung erzog der Gerichtshof, daß Landauer im guten Glauben und aus edlen Motiven gehandelt habe, ferner, daß der Verdict solche ordnungswidrige und strafbare Handlungen schon seit Jahren mehr oder minder verübt gegen Gottschalk laut geworden sei. Die wesentliche Benutzung für Gottschalk liege nicht in der möglichst hohen Bestrafung des Angeklagten, sondern in der Feststellung seiner Unschuld.

Vermischtes.

*** Hofjan, 22. März.** Vergriffen wegen 15 Mark hat sich hier der 38 Jahre alte Arbeiter Robert Böfle. Er verlor vor einiger Zeit zwei Kinder an Diphtheritis, wurde danach im hohen Grade nervenleidend und selbstmüthig. Er warnte sich um eine Heilung zur Wäthe an die Stadt und bat um eine Unterbringung von 15 Mk. Er bezahlte die Wäthe mit geborgtem Gelde in der Hoffnung, das Geld von der kaiserlichen Unterbringung zurückzahlen zu können. Da man auf eingezogene Erbschaften erfuhr, daß der Mann die Wäthe schon erbt, wurde die Unterbringung nicht befristet. Als sich B. zurückgewiesen sah, hat er in seiner Verzweiflung eine Sublimat-Injektion genommen. Trotz außerordentlich ärztlicher Pflege ist er nach unglücklichen Schmerzen an dem Gift elend zu Grunde gegangen. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

*** Riet, 22. März.** Der Banger „Lidenburg“ ist außerhalb Friedersdorf getrandet. Der Transporthamer „Pölsch“ und ein Westdampfer sind zur Hieseliste abgegangen. Die Admirale Krosier und Dornier und andere Offiziere haben sich nach der Unfallstelle begeben. Die Strandung erfolgte, als der Schiff in der Gräben-Bucht vor Anker lag, da durch den Hochsturm die Ankerfeste brach. Große Prahme sind ebenfalls nach der Unfallstelle abgegangen, um durch Abnahme von Munition und Kohlen das Schiff zu erleichtern, was nach der Abdringung voraussichtlich bald gelingen wird.

*** Saalfeld, 22. März.** Heute trat in allen Theilen der Pfalz Schrecken ein. In der Vorderpfalz wurden Frühst und Kirchen infolge mehrtägigen Schneeeintrags größtentheils vernichtet.

Die Lungentuberkulose, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung

von Professor Carl Fraenkel in Halle a. S.

Im deutschen Reiche gehen jährlich fast 200000 Menschen an der Schwindtucht zugrunde. Nach zuverlässigen Schätzungen starben in Preußen von 1831 bis 1870 etwa 3 1/2 Mill. Einwohner an Tuberkulose der Lungen, dagegen nur 350000 an Cholera, und in deutsch-französischen Kriegen betragen die Verluste 43000 Mann. Schon diese wenigen Zahlen werfen ein großes Schlaglicht auf die Bedeutung der Schwindtucht und kennzeichnen sie als die wichtigste und gefährlichste Volkskrankheit. Aber in seiner ganzen Größe und Furchtbarkeit erscheint das Uebel erst, wenn man bedenkt, daß es vornehmlich das rüstigste, das schaffende und erwerbende Alter von 15-60 Jahren heimtucht: von 1000 Todesfällen in dieser Klasse kommen 322, d. h. fast genau ein Drittel auf seine Rechnung. Die Familien der Erndtlicher und sorgenden Hausfrauen zu bezaubern, der Volkstrost die besten und kostbarsten Triebe zu brechen, ist also die besondere Eigenart dieses tödtlichen Leidens, und wie um das Werk der Zerstörung zu krönen, rafft es seine Opfer nicht mit laicher Hand dahin, sondern verurtheilt sie zu lang-jährigem Siechtum mit allen seinen wirtschaftlichen Schäden.

Daß die Menschheit thatenlos und verpfändert Armen bis in die jüngste Zeit dem Uebel gegenübergeblieben, kann uns trotzdem nicht Wunder nehmen. Denn einmal pflegen überhaupt nur plüßliche, unerwartete Ereignisse unser Denken und Handeln anzuspornen. Wenn schlagende Wetter in wenigen Augenblicken hunderte von blühenden

Menschen stürzen und Ortshaus wandeln, brechen die Gärten, die Dräue, die Wohnen und so Schwindtucht mit ein bevorzude Höhe Einmalheit nicht daß sie Geschlechte andere in dem N der Nament der Unb Verzten sichte d sichtslof fende. Der S behalten und mit wesse d lage f Gebiete zuerst ein man d Schwindt Meerich Verste die nstöß kulose a eine f sprechen Anfruch nur la erf entschließ als Ur sigen G der M hochjallus war, außerh Nähmli konnte nun die lich erz ihren V winnen Tuberkul zunächst Neiz, a

Menschenleben vernichten, wenn trübe Wasserfluten fruchtbar Felder und wohlhabende Ortschaften in Stätten der Verwüstung verwandeln, wenn fremde Seuchen ins Land brechen und den Zug ihrer Verwüstung beginnen, dann erwacht nach kurzer Bestürzung der Drang zur Hilfe und kräftigen Gegenwehr. Aber an den alltäglichen, den gewöhnlichen Seiden gehen wir achlos vorüber, und so befreit es sich, daß man auch die Schwindsucht als ein unabwendbares Geschick mit gleichgültigen Augen ansah. Noch ein besonderer Grund rechtfertigte freilich gerade hier dieses Gefühl dumpfer Ergebung. Einmal kamte man das Wesen der Krankheit nicht, und während die einen glaubten, daß sie sich auf dem Wege der Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht fortplante, hielten andere sie für ein von innen heraus entflammtes Uebel, das sich wie ein Heerführer oder ein Verdienleiben im Menschen entwickelte. Namentlich aber war man von der Unheilbarkeit der Schwindsucht unter den Vögeln wie im Volke überzeugt und verzichtete deshalb von vornherein auf den aussichtslosen Kampf mit dem geheimnißvollen Feinde.

Der Wissenschaft unserer Tage ist es vorbehalten gewesen, hier den Schleier zu lüften und mit der Klärung über die Entstehungsweise der Krankheit auch die sichere Grundlage für alle weiteren Schritte auf diesem Gebiete zu schaffen. Im Jahre 1865 zeigte zuerst ein französischer Forscher, Villemin, daß man die Tuberkulose mit dem Auswurf Schwindsüchtiger auf Thiere, z. B. auf Meerfische, verimpfen könne. Einfältige Vögel zögerten nicht, aus dieser Thatfache die nötigen Schlüsse zu ziehen und die Tuberkulose als eine ansteckende, eine übertragbare, eine sogenannte Infektionskrankheit auszusprechen. Aber gegenüber der herrschenden Anschauung vermochte die neue Lehre doch nur langsam vorzudringen, und ihr Sieg war erst und nun freilich mit einem Schlage entschieden, als Robert Koch im Jahre 1882 als Ursache der Tuberkulose einen eigentümlichen Schmarotzer, ein kleines Hefezellen aus der Klasse der Bakterien, den Tuberkelbazillus entdeckte. Da es Koch gelungen war, die gefährlichen Keime auch außerhalb des Körpers auf besonderen Nährmitteln zur Entwicklung zu bringen, so konnte man mit Hilfe bewährter Kulturen nun die Krankheit bei Thieren wieder künstlich erzeugen und also genauen Einblick in ihren Verlauf, in ihre einzelnen Stufen gewinnen. Wir wissen daher heute, daß die Tuberkelbazillen, die sich im Gewebe anheften, zunächst einen mehr oder minder heftigen Reiz auf ihre Umgebung ausüben und so die

Entstehung einer bestimmten Neubildung, einer kleinen Gefäßwulst, eines Knötchens etwa von der Größe eines Hirsekornes, des sogenannten Tubercels veranlassen, der seit langer Zeit als herorstechendes Merkmal der Krankheit gilt und ihr den Namen gegeben hat. Dieses Knötchen nun ist durch besondere Neigung zu raschem Zerfall ausgezeichnet. Geht es zu Grunde, so wird damit auch der Mutterboden, das Gewebe, in dem es sich entwickelt, zerstört, und in den Lungen beispielsweise treten Lücken auf, die bald zu größeren Höhlen, den sogenannten Kavernen, verschmelzen. Daß durch dieses Ereignis die Thätigkeit der betroffenen Lunge in hohem Maße geschädigt wird, daß die von der Tuberkulose ergriffenen Organe ihren Dienst früher oder später überhaupt verlagern müssen, begreift sich ohne weiteres. Befördert und verschlimmert wird das Uebel aber in der Regel noch dadurch, daß auf dem erkrankten, entarteten Gebiete neben den Tuberkelbazillen andere Schmarotzer, so namentlich die Eiterpilze, Fuß fassen, die von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machen und sich mit jenen zu gemeinamem Wirten verbinden. Besonders ergiebt sich aus diesen Bakterien-gemisch erzeugten giftigen Stoffe hier eine unheilvolle Moll; wesentlich ihrem Einfluß ist das Auftreten des Fiebers, das wir bei der Tuberkulose zu sehen gewohnt sind, ist die Störung der Ernährung, die Schädigung des Allgemeinbefindens zuzuschreiben, die sich bei dem Leiden bald stärker bald schwächer geltend machen, und schließlich das Ende des entkräfteten Körpers herbeiführen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.
*** Amerikanische Hotelordnung.** Der französische Schriftsteller Paul Bourget, dessen Studien über Amerika beruht sind, erwähnt in einem seiner ersten Werke eine Anzeihe, die er auf einem Konzertettel in irgend einer neuen amerikanischen Stadt sah. Diese lautete: „Man wird gebeten, nicht auf den Klavierstühle zu sitzen, der sein Möglichstes leisten wird.“ Die ungläubliche Stille, die sich in dieser Annonce fundigte, scheint in den neuen amerikanischen Staaten allgemein verbreitet zu sein, besonders in Florida. In Dalton-City sind in jedem Hotelzimmer folgende Anschläge zu lesen: „Der Hotelbesitzer macht die Herren Reisenden im Voraus darauf aufmerksam, daß er keinerlei Verantwortung weder für ihre persönliche Sicherheit, noch für ihr Gepäck übernehmen kann. Die Herren Reisenden werden gebeten, bei einem Austausch von Revolvergeschüssen im Speisefaal vorsichtig zu sein, damit nicht eine verirrte Kugel unnötigerweise

einen Diener oder eine bei ihrem Streite nicht beteiligte Person trifft. Die Herren Reisenden sind persönlich verantwortlich für Möbel, Spiegel, Geschirr zc. zc., die sie während des Gesprächs zerbrechen. Begräbnißkosten sind eigens und zwar ebenfalls vom Thäter zu bezahlen. Die Reisenden können sich auf Wunsch für die Dauer ihres Aufenthaltes im Hotel in die Lebensversicherung aufnehmen lassen. Die Verwaltung kann allenfallsigen Klagen in Bezug auf die Bedienung keine Rechnung tragen. Alle unsere Diener sind bewaffnet, und die Herren Reisenden können sich direkt mit ihnen auseinandersetzen. Jeder Reisende, der den ausschließlichen Gebrauch eines Bettes beanprucht, hat einen Extrapreis von zwei Dollars zu bezahlen. Da unser Hotel ein Haus ersten Ranges ist, das für elegante Besucher reserviert ist, so werden die Herren Reisenden gebeten, sich vollständig als „Gentlemen“ zu benehmen. Der Eigentümer hält besonders auf diese Bedingung und behält sich vor, im Notfall mit Flintenschüssen seine Forderungen aufrecht zu erhalten. — Jeden Samstag findet ein Ball im Hotel statt. Barfuß wird Niemand zugelassen.“ — Wirklich ein Haus ersten Ranges!

*** Der Regenschirm der Weltausstellung.** Alle erfindungsreichen Leute strengen bekanntlich schon seit langer Zeit ihre Kräfte an, um den „Clou“ der letzten Pariser Weltausstellung, den Eiffelturm, durch einen noch stärkeren Magnet zu übertreffen. Wie viele Tausende von derartigen Projekten schon eingereicht wurden, darüber kann die Kommission für die Pariser Weltausstellung von 1900 berichten. Die größere Zahl dieser Projekte bezweckt, dem Publikum ein noch nie dagewesenes Vergnügen zu verschaffen. Vor Kurzem aber wurde der Ausstellungs-Kommission ein neues Projekt eingereicht, das das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet und das höchst wahrscheinlich auch verwirklicht werden wird. (?) Dieser neueste „Clou“, eine Erfindung von Madame Berda Givrene, ist ein riesiger Regenschirm, „le parasol de l'exposition“. Der Regenschirm hat den Zweck, einem Theile des Ausstellungs-Territoriums Schutz gegen Unwetter zu verleihen. Der Schirm soll eine Höhe von 100 Metern haben, der Schirmstiel würde aus einer enormen Metallsäule mit einem Durchmesser von 40 Metern an der Basis bestehen. Das Dach des Schirmes wird mit vielfarbigen Gläsern dekoriert sein, und Tausende von elektrischen Lampen werden die Nacht erhellen. Das Originelle an dem Schirm besteht jedoch darin, daß in dem Stock vier Etagen angebracht sein werden. Drei dieser Stockwerke befinden sich unterhalb und das vierte ober-

halb des Daches. Auf jeder der drei Etagen werden Kaffeehäuser, Konzertlokalitäten, Theater zc. untergebracht sein. Die vierte Etage, die sich oberhalb des Daches befindet, wird eine riesige Kuppel tragen, die sich unmerklich um ihre Achse dreht und von der die Besucher das Panorama der Ausstellung genießen können. In die verschiedenen Etagen gelangt man über Stiegen und mit Aufzügen. Der Regenschirm wird einen Durchmesser von 140 Metern haben und ein Areal von 15,386 Quadratmetern bedecken. Auf diesem Raum werden die verschiedenen Festlichkeiten stattfinden, ohne daß sie von plötzlichen herinbrechenden Unwettern gestört werden können.

Telegramme und letzte Nachrichten.
 * **Sied.** 23. März. Die Bergungsarbeiten am Panzer „Oldenburg“ werden rüstig fortgesetzt. Die Munition ist bereits abgehoben. Die Kohlen werden ausgeworfen, dann die Geschütze auf den „Mosquito“ übergehoben. Die Bergung wird dadurch erschwert, daß der Wasserstand in Folge des von Nordosten nach Westen umgekehrten Windes niedriger geworden ist. Morgen wird ein großer Schwimmtrahler von der West der 26 em-Geschütze abgehoben. Man hofft, dann den Panzer flott zu bekommen. — Die „Oldenburg“ sitzt in ihrer ganzen Länge auf, etwa ein halbes Meter höher als die Wasserlinie. Das Schiff ist äußerlich nur am Heck unmerklich beschädigt. Bergl. unter „Vermishtes“ der vorliegenden Nummer.

Wetterbericht des Kreisblattes.
 25. März. Etwas kälter, wollig, vielfach heiter.

6 Meter Mestor Zephir

zum Kleid für M. 1.50 Pf.

Muster auf Verlangen franco ins Haus. **Modelle** gratis.

6 Met. solid. Araber Sommerstoff z. Kl. f. M. 1.80 Pf.
 6 Met. solid. Crèpe-Carreaux z. Kl. f. M. 2.40 Pf.
 6 Met. solid. Abadter-Sommerstoff z. Kl. f. M. 2.70 Pf.
 6 Met. extra prima Loden z. Kl. f. M. 3.90 Pf.

Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.
 Moderne Kleider- und Blusenstoffe in allergeringster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.
 Moderne Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.60 Pf.
 Moderne Civilstoffe z. ganzen Anzug f. M. 4.35 Pf.

Gottesdienstaugen.
 Sonntag, den 26. März (Palmarum) predigen:
 Dom. Vormittags 10 Uhr: Confirmation. Superintendent Martius. Diac. Withorn.
 Abends 5 Uhr: Prediger Vornhof.
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Confirmation der Mädchen. Pastor Werber.
 Nachm. 2 Uhr: Confirmation der Knaben. Diaconus Schötmmer.
 Gemeindefest wird eine Collecte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unserer 2 Bürger Schule.
 Altenburg. Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Confirmationen. Pastor Debus.
 Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Entlassung der Neuaufgenommenen.
 Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Teuchter. Confirmation.

Zur achtfälligen Beachtung. Benachrichtigungen an das Kreisblatt, welche Abänderungen oder Wiederholungen der kirchlichen Anzeigen betreffen, werden künftig schriftlich erbeten, möglichst unter Beifügung derjenigen gedruckten Anzeihe, auf welche sich die Abänderung zc. bezieht.

Bekanntmachung.
 Die diesjährige **General-Versammlung** der Ackerbesitzer und der Besitzer von Hausabfindungen der Feldmark Merseburg findet **Montag, den 27. März d. J., Abends 8 Uhr,** im „Seraoz Christian“ statt. (1022 Tagesordnung:
 1. Vorlegung der Jahres-Rechnung für 1898.
 2. Geschäftsbericht über das Wirtschaftsjahr 1898.
 3. Befragung verschiedener Angelegenheiten.
 Merseburg, den 23. März 1899.
Der Vorsitzende des Feldmarkcomitees.
 Carl Berger.

Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt.

A u s r u f.
 Die Unterzeichneten fordern hierdurch auf, dem Vereine als Mitglied beizutreten und seine Befreiungen zu unterstützen. **Zweck des Vereines:** Belehrung und Aufklärung aller Bevölkerungskreise über die Schwindsucht; Verbesserung der Wohnungs- und Lebensverhältnisse; Förderung aller gleichartigen Bestrebungen; **Fürsorge für unbedeutende Augenleidende;** Ueberweisung in Heilstätten, Unterstützung ihrer Familien, Zuweisung geeigneter Arbeit; **Erbauung eigener Heilstätten.** Es sollen an allen Orten **Zweigvereine** begründet werden; auch wird auf Unterstützung durch die Frauen und die **Frauenvereine** gerechnet.
Näheres (auch Musterlagen für Zweigvereine) durch Direktor Stieber in Halle a. S. Beitrittsanmeldungen und Zahlungen an denselben oder das Banhaus S. F. Lehmann in Halle a. S. **Beitrag:** mindestens 2 M. jährlich oder 300 M. einmal.

Der Ausschuß des Vereines:
 Landeshauptmann **Graf von Winklerode**, Merseburg, Vorsitzender.
 Geh. Medicinalrath **Prof. Dr. Weber**, Halle a. S., stellvert. Vorsitzender.
 Commerzienrath **Beichorn**, Adersleben. Geh. Sanitätsrath **Dr. Boden**, Schönebeck. Oberbürgermeister **Böcker**, Halberstadt. Oberpräsident Staatsminister von **Voettkicher**, Erf. Magdeburg. Commerzienrath **Dippe**, Cuedlinburg. Oberbürgermeister **Dr. Gbeling**, Dessau. Rechtsanwalt und Notar **Stadthaus**, Halle a. S. Universitätsprofessor **Dr. Karl Franckel**, Halle a. S. Bürgermeister **Dr. Gahr**, Jerbst. Kreisphysikus **Dr. von Halle**, Wittenberg. Kreisphysikus **Dr. Holtzoff**, Salzweil. Kreisphysikus **Dr. Kant**, Adersleben. Bürgermeister **Keimbecher**, Verbnrg. Commerzienrath **Lehmann**, Halle a. S. Regierungs-Medicalrath **Dr. Penkert**, Merseburg. Stadtrath **Pütter**, Halle a. S. Stadtrath **Commerzienrath Rechenbach**, Miltzhausen. Landrath **Freiherr von der Aude**, Schloß Mansfeld. Kreisphysikus Medicalrath **Dr. Richter**, Dessau. Bürgermeister **Schaumburg**, Schönebeck. Oberbürgermeister **Schmidt**, Erfurt. Sanitätsrath **Dr. Schmidt**, Verbnrg. Stadthalter **Schmidt**, Nordhausen. Bürgermeister **Dr. Schütz**, Stendal. Oberbürgermeister **Schulz**, Coethen. Oberbürgermeister **Stande**, Halle a. S. Konigl. Stengel, Staßfurt. Director **Stieber**, Halle a. S. Commerzienrath **Vogler**, Halberstadt. Landrath **Dr. von Wartensleben**, Vorsitzender des Provinzialausschusses. Sanitätsrath **Wittmeyer**, Nordhausen. Landrath Geh. Regierungsrath **Wrede**, Merseburg. Stadtrath **Julius Meyer**, Erfurt. Sanitätsrath **Dr. Schwenkenbecher**, Erfurt.

Bekanntmachung.

Die Abbruch-, Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmerer-, Staal-, Dachdecker-, Klempner-, Schlosser-, Schmiede-, Eisen-, Tischler-, Glaser- und Nistreicharbeiten, sowie die Lieferung der Materialien zum **Ums bzw. Neubau der evangelischen Kirche zu Götthwig** sollen getrennt in Wege der öffentlichen Ausbietung verbunden werden.
 Die in Form von Bedingungen anzufragenden Aufstellenden Angebote sind bis zum **15. April d. J., Nachm. 3 Uhr**, an den Unterzeichneten vorchriftsmäßig einzureichen, in dessen Amtszimmer (Villa Clingenstein in Zeitz) die Eröffnung derselben zu diesem Zeitpunkt stattfindet.
 Die Zeichnungen liegen in der königlichen Kreisbauinspektion dafelbst in den Bureaustunden zur Einsicht aus.
 Kopialen der Bedingungenansätze und Bedingungen sind gegen Erstattung der Inkosten nur bis zum **10. April** zu beziehen.
 Weißenfels, den 23. März 1899.
Der königliche Bau Rath.
 Eichelberg.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits erzielte Getreidepreise am 23. März 1899.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg	15,00-15,50	13,80-15,00	15,50-17,00	14,00-15,00
Weißenfels	14,70-15,00	13,80-14,70	15,00-16,00	13,80-15,00
Raumburg	—	—	—	—
Querfurt	15,00-15,30	13,50-14,00	—	13,50-14,00

Zum 1. April ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
Gothardstraße 3 II.

Arbeitsbücher
 für männliche und weibliche Arbeiter vorrätig.
Kreisblatt-Druckerei.

Zur Lieferung aller **Bücher** (1008) welche in der hiesigen Präparanden-Anstalt und königl. Lehrer-Seminar gebraucht werden, halten wir uns bestens empfohlen und werden Bestellungen darauf schon jetzt gern entgegen genommen. **Günstige Vergünstigungen.**
Max Lehmanns Buchhandlung
 Weißenfels, Nicolaiftr. 2.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrblätter** die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiedererkäufer** zuzut. **Haupt-Katalog** gratis & franco. **Augusti Stukenbrok, Einbeck** (Deutschland) gratis.
 Special-Fahrrad-Versand-Haus

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits erzielte Getreidepreise am 23. März 1899.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg	15,00-15,50	13,80-15,00	15,50-17,00	14,00-15,00
Weißenfels	14,70-15,00	13,80-14,70	15,00-16,00	13,80-15,00
Raumburg	—	—	—	—
Querfurt	15,00-15,30	13,50-14,00	—	13,50-14,00



Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschaner Straße.

648]



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner (744

Blume des Gfsterthales,

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malztract, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralkstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, ist zu haben in **Merseburg** bei

Carl Adam Nachflg., Bier-Depot.

Zu Zenditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof Zenditz.

J. E. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen sämtliche Neuheiten in großartiger Auswahl und allerbilligsten Preisberechnung, als **Chapeau Claire**, **Cylinder** in verschiedenen Qualitäten, **Haar- und Wollhüte** in Weich und Steif, elegante neue Formen und Ausstattungen, **Knaben- und Kinderhüte**, neueste Formen und gute Qualitäten von 1,00 M. an bis zu den besten.

Großes Lager eleganter Herren- u. Knabenmützen, Mützen für Radfahrer und Radfahrerinnen, neueste Formen und Stoffe, **Reise-, Comtoir- und Arbeitsmützen, Schülmützen, Shlipse und Cravatten** größte Auswahl. (903

Handschuhe

in Glace, Wildleder, Seide, Zwirn und Leinen für Herren und Damen. **Gummiträger, Gummi- u. Leinenwäse, Sommerschuhe und Pantoffeln**, sowie **Regenschirme**.

Confirmandenhüte von 1,25 M. an, **Glacéhandschuhe** von 1,25 M. an, **Cravatten** zu Gebrauchen von 15 Pf. an, **Vorhemden, Serviteurs, Manschetten, Steh- und Umlegkragen** in Gummi und Leinen, billigste Preise.

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

empfehlt größtes Lager wirklich 1-klassiger **Fahrräder** als: **Diamant, Wartburg- u. Adler-Räder** (mit und ohne Kette), **Salzer, Brennabor, Motor-Räder u. Wagen.**

626]

Merseburg, Karlstraße 20.

Meine Verabahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen Fahrübungen eingerichtet.

Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.

Seit heute wohne ich

(1006

Gotthardtsstraße 19, 1 Treppe,

im Hause des Herrn Kaufmanns **Fritsch.**

Gingang: Thorweg.

Kreisphysikus Dr. Dietrich.

Merseburg, den 22. März 1899.

Großer Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts, sowie (851

Confirmanden-Hüte

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen im

Hutz- und Mützen-Geschäft

H. Krause,

Merseburg, Markt 5.

Piano- und Billard-Verkauf.

Ein noch ziemlich neues, wenig gebrauchtes, sehr gut im Tone klingend, freuzsaitig. **Piano**, sowie ein sehr gut erhalt. **franzö. Billard** m. all. Zubehör, ferner 3 1/2 Dbd. eiserne **Gartenstühle**, 5 Stück desgl. Tische, 3 schöne **Kongerttische**, 4 **Delgasgardenlaternen**, sollen wegzugshalb, billigt verkauft werden. (1023

Schaffst. **Gebr. Seeburg.**

Alle Damen

welche einer wirklich modernen preiswerthen

geschmackvoll garnirten Hut

haben möchten, oder ihre **Hüte nach der neuesten Mode** geändert wünschen, besuchen in erster Reihe das durch seine Billigkeit und große Auswahl bekannte (933

Große Spezial-Hutz-Atelier

Burgstr. **B. Pulvermacher,** Burgstr. 5.



1027)

Zu großer Auswahl stehen dänische und Ardenner Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's

sind unübertroffen, was seines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292

Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren,

Reiches Sortiment feiner Biscuits

zu billigsten Preisen empfehlen

Pottel & Broszkowski, Halle a. S.

Formulare für Schulabgangs-Zeugnisse zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Kunsthäuser. Seite Schlachtfest.

Die vom Herrn Rechtsanwalt **Baage** bewohnte **erste Etage, Markt 11**, 6 Stuben und Zubehör enthaltend, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (931

Wer Stelle sucht, verlange unsere **„Allgem. Balanz-Liste.“** (4 **W. Sirch Verlag, Mannheim.**

Stadttheater Halle.

Sonnabend, den 25. März 1899, Abends 7 1/2 Uhr: (1021

Neu einstudirt.

Emilia Galotti.

Tragödie von G. E. Lessing. **Schülerbilletts haben Giltigkeit.**

Kunsthäuser.

Deute und morgen, Sonntag, Ausverkauf des so beliebten **Weißensefzer Vobblers.**

ff. **33er-Misch und Lagerbier.**

Empfehle Original-Weißensefzer **Flaschenbier.**

Füllung der Brauerei. (1026

Preuss. Beamtenverein.

Hauptversammlung gemäß § 13 der Satzung

Sonnabend, den 25. März d. J.,

in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“,

Zimmer Nr. 3. (954

Tagessordnung:

1. Mittheilungen.

2. Rechnungslegung.

3. Festsetzung des Mitgliedsbeitrags.

Der Vorstand.

Jünger & Gebhardt's preis-

gekürzte **Glycerinseife**

der **Miegel** zu 6 Stück 45 Pf.,

Glycerinseife in Stücken

a 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,

Vaselinseife, Myrrholinseife,

Kanolinseife

a 2 Stück 50 Pf., im Carton a 3 Stück

1 M. 40 Pf., sind ganz vorzügliche

Seifen, die Haut geschmeidig zu er-

halten.

Cocoöseife

der **Miegel** zu 6 Stück 45 Pf.,

Glycerinabfalleife

der **Miegel** 25 Pf.,

Saunhaalseife

der **Carton**, 5 Stück, 1 M.

in der **Drogen- u. Farbenhandlung**

von **Oscar Leberl,**

Burgstr. 16.

Pariser Kopf-Salat und

Madieschen,

Junge Perlhühner,

Kapunen, Hamburger Küden,

Braunschweiger Gemüse-Con-

serven,

Frischen Scheibenhonig,

Balmiu (Cocosnussbutter) 1/2 Pf. 65 Pf.

empfiehlt **C. P. Zimmermann.**

Für die **Armenhilfe** ging noch

ein: 3 M. von Ungenannt. Herz-

lichen Dank allen gütigen Gebern.

Der Vorstand

des **vaterländischen Frauenvereins.**

Armen-Attest-

Formulare,

auszustellen vom **Amtsvorsteher** be-

hufs **Prozessführung** im **Armenrecht,**

vorzüglich in der

Kreisblatt-Druckerei.

Inventar-Auktion

in **Roßbach** bei **Weißensefels,**

Montag, den 27. März cr.,

von **Borm. 11 Uhr** ab,

soll im **Gute Nr. 9** in **Roßbach** das

lebende und todte **Inventar**, be-

stehend aus:

2 **Pferden,**

7 **Stück Rindvieh,**

11 **Stück Schweinen,**

2 **Wirtschaftswagen,**

1 **halbverdeckten Kutschwagen,**

1 **Freischwager,**

1 **Sämaschine,**

1 **Reinigungsmaschine,**

1 **Schnüpelmaschine,**

1 **Gliederwage,** (984

Adershausen, Egen, Krimmer u.

verschiedenen anderen zur **Wirtschaft**

gehörenden **Gegenständen**, ferner:

ca. 100 Ctr. Kartoffeln,

Rüben, Schnitzel, u. Strohwurste,

öffentlich meistbietend gegen **sofortige**

Barzahlung versteigert werden.